

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1858

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **139 (1860)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1858.

1 Auf den kalten Spätsommer von 1858 folgte ein lieblicher Herbst und gelinder Winter bis Weihnachten, der aber schon Ende Oktober eintrat, als in früheren Tagen noch viel Obst auf den Bäumen und Gräpfel in der Erde lagen und so zu Grunde gingen. Auch Januar und Februar waren mit Ausnahme einiger Tage im Januar sehr mäßig kalt, und bei wenig Schnee gab es doch mehr als Schlitte weg. Der März hatte viele schöne, selbst warme Tage; am 28. zeigte das Thermometer 14 Grad R. Wärme, worauf jedoch schon nach 3 Tagen noch eine solche Masse Schnee fiel, wie während des ganzen Winters nie. Gleich trat wieder große Wärme ein, die am 7. April bis auf 19 Grad stieg, so daß der Schnee ungemein schnell schmolz. Namentlich der April zeichnete sich durch großen Witterungswechsel aus. So fiel noch im dort oft Schnee, und fast jedes Mal zerging er an der warmen Sonne vorher wieder, ehe es neuen gab. Von Ende April an herrschte etwa 8 Wochen lang viel neblichte, mitunter so kalte Witterung, daß wieder eingereist wurde; bis und da theils mit Sonnenschein, theils mit Regen abwechselnd. Mit dem 23. Juni brach endlich der Sommer an, und zwar ein so anhaltend heßer, wie seit 1834 nie mehr, so daß großer Wassermangel herrschte. Manchenorts stieg das Thermometer bis auf 24 Grad Cist Mitte Augusts — nach wenigen Gewittern, aber furchtbaren Regengüssen — ließ die Wärme nach.

Obst und Wein gab es im J. 1858 reichlich. Der Qualität nach aber fiel der Wein sehr verschieden aus. Wo die Reben ganz gesund und nicht zu sehr überfüllt waren, kam er bis auf wenige Grade dem 1856r fast gleich; an anderen Orten aber kaum dem 1855er. Von der Ernte von 1859 gilt das Gute am besten; in Folge der fruchtbaren Witterung im Mai gab es eine unerhörte Masse. Dagegen fiel das Gme spärlich aus. Auch die Getreideernte war eine der besten seit vielen Jahren; gerade keine besonders schweren Körner, aber eine Masse. In Wien war der Sommer nicht günstig; sie fanden eben Alles ausgezehrt. Die Erdsäpfeletheil scheint noch nicht völlig verschwunden zu sein.

Chronik vom Herbst 1858 bis Herbst 1859.

Juli. Eröffnung der Eisenbahn von Rheinfeld nach Chur (1). Ende 1858 betrug die Länge der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen in der Schweiz 368 $\frac{1}{2}$ Stunden, wovon 146 ab in im Jahre 1858 dem Betrieb übergeben wurden — Das weitläufige Sinesische Reich (das bevölkerste der ganzen Erde, zirka 400 Mill. Einw. auf 254,000 Q.-M.) ist dem europäischen Handel größtentheils geöffnet. Es ist nun gestattet, dieses große, bisher dem Continentum und Handel fast ganzlich verschlossene Reich zu bereisen. Es werden aber noch Jahre vergehen, bis der Vertrag vom Volke resp. führt wird und somit volle Gültigkeit erlangt.

November. Während wir in unserer Gegend sehr wenig Schnee hatten, fiel er dagegen in Italien in solchem Maße, wie man es dort seit Menschenedenken nie gesehen hat. — Am 1. wurde in Indien dem Volke angezeigt, daß die Herrschaft über das indo-brunnische Reich (180 Mill. Einw. auf 61,000 Quadratkilometer) von der ostindischen Kompanie an die Königin von England übergegangen sei.

In Folge der furchtbaren Stürme, welche namentlich in den Monaten Oktober und November in verschiedenen Theilen Europa's wütheten, sind 1858 so viele Schiffe verunglückt, wie seit 1836 nie mehr. Von den zirka 30,000 größeren Schiffen in der Welt sind 3073 zu Grunde gegangen; fast doppelt so viel als 1853.

Im Februar 1859 feierte eine Waid in Tiefenbosen (Kant. Thurgau) ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Sie diente seit 1809 im gleichen Hause und bei der gleichen Familie.

Die vom 24. April bis Mitte Juli wegen des italienischen Krieges (s. unten) zur Besetzung der Grenze im Kanton Tessin aufgebotenen, unter Oberst Pontems stehenden Truppen betragen im Ganzen 5871 Mann und 285 Pferde. Die Walliser Grenze wurde von 1 Infanteriebataillon und 1 Schiffschützenkompanie unter Oberst Ziegler bewacht. 2 Infanteriebat. und 2 Schiffschützenkomp. standen unter Oberst Vetter, welchem der Grenzschutz Graubündens anvertraut war. Außer Schwyz, Uri, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Basel, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg und Gené hatten alle Kantone Truppen zu liefern.

Juli. Am 1. wurde das letzte Stück der veräußerten Schweizerbahnen — die Walliserlinie — dem Betrieb übergeben — Die Gaben für das Eidg. Freischießen in Zurich beliefen sich auf 262,000 Fr., wovon 107,550 Fr. Ehrengaben, alle bisherigen weit übertreffend. Für die Standstichscheiben wurden 4922 und für die Feldstichscheiben 1873 Doppel genommen.